Nachrichten aus dem "schweizerischen Hirtenland"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **62 (1972)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichten aus dem «schweizerischen Hirtenland»

Aus: Kirchenbote. Für die evangelisch-reformierten Kirchen Basel-Land, Basel-Stadt, Glarus, Schaffhausen, die Diaspora der Zentralschweiz und im Kanton Solothurn 1970, Nr. 7:

Die Landschaftsgärtner

nennt der Schweizer Cinéast Kurt Gloor [Zürich] den von ihm gedrehten Dokumentarfilm über die Lebensverhältnisse schweizerischer Bergbauern. So provokativ wie der Titel ist auch der Film selbst. Er stellt die übliche Klischeevorstellung vom idyllischen Älplerleben radikal in Frage. Zwar beginnt er mit einer Folge hinreißend schöner Landschaftsaufnahmen in Farbe. Dann aber läßt er – in Schwarzweiß – Sequenzen folgen, die den schweren und entbehrungsreichen Existenzkampf von Bergbauern zeigen, die ihr Leben oft in menschenunwürdigen Verhältnissen fristen müssen. Was oft als romantisch ausgegeben wird, zeigt sich aus der Nähe besehen als sozialer Notstand. Der Kontrast wird dadurch verdeutlicht, daß folkloristische Darbietungen im Interesse der Fremdenverkehrswerbung und allerlei sentimentale Phrasen mit der harten Wirklichkeit konfrontiert werden. Kurt Gloor sagt dazu: «In jedem modernen Industrieland gibt es sozial und wirtschaftlich unterentwickelte Gebiete. In der Schweiz sind dies die Alpen. Das idyllische Bild des gesunden und glücklichen Älplers, das die Fremdenindustrie mit viel Aufwand Millionen von Touristen vortäuscht, ist eine große Lüge. Das Proletariat und die Slums sind in der Schweiz nicht mehr in den Städten, sondern in den Bergtälern zu suchen.»[1]

Aus: Silva-Revue (Zürich) 1. Oktober 1971:

Mir Senne hei's luschtig, mir Senne hei's schön...

Die modernste Alp Europas

Die modernste Alp Europas, die Alp Quader, gehört den Bauern von Brigels im Vorderrheintal. Diese Alp umfaßt eine Hirtenhütte für 10 Personen mit Telephon, Elektrizität und Warmwasser, zwei Alpställe aus Beton mit Eternitdach, für je 100 Kühe, und eine Wasserversorgung mit vier Quellfassungen. Hier machen sich die Sennen die Hände weniger schmutzig als ein Fabrikarbeiter, und wenn man wollte, könnte man im weißen Hemd mit Krawatte arbeiten. Die Alp Quader ist nicht nur die modernste Europas, ein Paradies für Hirten und Tiere, sondern auch ein Vorbild, das zeigt, wie alle Alpen in einem so reichen Land, wie die Schweiz eines ist, aussehen sollten.

Die Alphütte ist ein Ferienhaus

Die Alphütte ist besser eingerichtet als manches Ferienhaus. Die Küche ist vollelektrisch, und am Abend können sich die Hirten wie in einem guten Hotel unter die warme Dusche stellen. Die Toilette ist genau so komfortabel wie in einem Zürcher Hochhaus, und die Schlafzimmer sind hell und freundlich. Für das gemütliche Beisammensein am Abend steht eine Stube mit beinahe elegantem Holzgetäfer zur Verfügung. Man kann Radiohören oder Fernsehen, lebt abseits von Lärm und schlechter Luft und ist mit der großen Welt trotzdem verbunden, wenn man will... Der Ausbau der Alp Quader kam auf 917000 Franken zu stehen, die Zufahrtstraße kostete nochmals 960000 Franken. An die Baukosten leisteten Bund und Kanton Subventionen in der Höhe von 65%. Die Kühe von 58 Bauern können dank der modernen Einrichtungen durch einen Oberhirten, zwei Hirten und einen 15jährigen Handbuben mustergültig betreut werden. Während früher die Sömmerung einer Kuh 300 bis 400 Franken gekostet hat, kommt jetzt ihr «Ferienaufenthalt» nur noch auf 200 Franken zu stehen. Der Ausbau hat sich also gelohnt und kann zur Nachahmung empfohlen werden. Mitgeteilt von E. St.

[1] Der letzte Satz geht offensichtlich auf die Formulierung von Richard Weiss in: Alpiner Mensch und alpines Leben in der Krise der Gegenwart (1957) zurück. Abgedr. in: Zur Erinnerung an Richard Weiss. Drei Beiträge zur Volkskunde der Schweiz (1963) = SAVk 58 (1962) 236.